

ISRAELITISCHE GEMEINDE BASEL
ZUM SCHABBAT

Tora: Bamidbar (4. Buch Moses), 16:1 - 18:32 במדבר טז, א-יח, לב
Haftara: Schemuel (Samuel) I, 11:14-12:22 שמואל א' יא, יד-יב, כב

Tora-Lesung

Korach, Datan und Awiram hecken einen Aufstand gegen Mosche aus, dem sie vorwerfen, die ganze Macht an sich zu reißen. Sie behaupten, mit der Gesamtheit der jüdischen Männer die Verantwortung für die Leitung des Volkes übernehmen zu können. Mosche weigert sich, seine Funktion, die ihm von G'tt anvertraut worden ist, zu verteidigen.

Es ist G'tt selbst, der vor den entsetzten Augen des Volkes Gerechtigkeit gegenüber den Anführern walten lässt. Die Erde öffnet ihren Schlund und verschlingt Korach und seine Leute, ihr Vieh und ihr Hab und Gut. Doch das Volk weist Mosche und Ahron die Schuld an dieser Bestrafung zu, indem es sagt: „Ihr habt veranlasst, dass das Volk G'ttes sterbe.“ Als Folge davon beginnt unter den Unzufriedenen der Tod zu wüten, und nur dank dem Auftreten Mosches, der sich zwischen Tote und Lebende stellt, wird die Seuche aufgehalten. Inzwischen waren 14'700 Menschen umgekommen.

Auf Befehl von G'tt hat jeder der Stammesfürsten einen Stab im Stiftszelt niederzulegen, und schon am nächsten Tag trägt einzig der von Ahron niedergelegte Stab, derjenige des Stammes Levi, Blüten. Dieses Zeichen soll als dauerndes Zeugnis für die Wahl, die G'tt getroffen hat, dienen. Nach diesen Ereignissen macht der Text genaue Angaben betreffend die Funktionen und das Einkommen der Leviten, die ganz im Dienste des Volkes stehen und daher auch von seinen Abgaben unterhalten werden müssen.

Inhalt der Haftara-Lesung

In der Parscha beklagen sich Korach und sein Anhang unberechtigterweise über Mosches Herrschaft. In der Haftara zeigt sich das Volk gegen seinen treuen Führer Schmuel undankbar und verlangt nach einem König, der ihn ersetzen soll. Ebenso wie Mosche legt Schmuel dar, wie uneigennützig er seinem Volk gedient habe. Schmuel war der letzte und grösste der Richter, die ihm gestellte Aufgabe war ausserordentlich schwierig. Die von Mosche geschaffene Nation war in den wilden, anarchischen Zeiten der Richter auseinander gefallen. Schmuel musste sie neu schaffen, aus Ruinen wieder aufbauen. Obgleich er ein Gegner des monarchischen Prinzips war, war er es, der eine nationale Monarchie ermöglichte. Er legte jedoch bei ihrer Begründung die biblische Auffassung von der Verantwortung des Herrschers G'tt gegenüber ausdrücklich fest.

Tachles geredet

Von Rabbiner Michael Goldberger, Zürich

Was hat unser Wochenabschnitt mit der Zeitung zu tun, die Sie gerade in Händen halten? Tachles geredet einiges, wenn auch einiges ziemlich Überraschendes. «Tachles reden» kommt bekanntlich aus dem Jiddischen und bedeutet «ohne Umschweife», «zur Sache kommen». Korach, Anführer der Meuterei gegen Moses redet in der Tat «Tachles». Gemeinsam mit Datan, Awiram und 250 Anhängern forderte er von Moses und Aaron mehr politische Privilegien. Es handelte sich um die erste ernsthafte Opposition gegen das Establishment in der Wüste. Sie gab sich ein demokratisch-populistisches Gewand und richtete sich gegen die angebliche Vetternwirtschaft. Korach argumentierte (4. B. M. 16:3): «Ihr masst euch zu viel an! Die ganze Gemeinde besteht aus lauter Heiligen, denn Gott ist unter ihnen. Warum erhebt ihr euch über die Gemeinschaft Gottes?» Ob Korach, selber ein Abkömmling des Stammes Levi und Cousin von Moses und Aaron, sowie Datan und Awiram, Angehörige des Stammes Reuben, der als Nachkommenschaft von Jakobs erstgeborenem Sohn schon immer seine eigenen politischen Machtansprüche hatte, tatsächlich mehr Rechte für das Volk anstrebten oder lediglich ihre eigenen persönlichen Machtansprüche verfolgten, sei dahingestellt. Auf den ersten Blick erscheinen sie sympathisch und ihre Vorstellungen von einer Gesellschaft, in der alle geheiligt sind, visionär. Trotzdem wurde ihr Aufstand ziemlich erbarmungslos niedergeschlagen. Moses liess Korach und alle anderen Aufständischen von der Erde verschlingen. Die herausgehobene Stellung von Priestern und Leviten wurde dem Volk ein wenig später nochmals eindrücklich vor Augen geführt. Für jeden der zwölf Stämme wurde ein Stab mit eingeritztem Namen in das Stiftszelt gelegt. Anderntags blühte als einziger Stab derjenige von Aron, dessen Erwählung damit allen wieder offenkundig wurde.

Raschi verweist in seinem Kommentar auf den Midrasch Tanchuma, der einen Zusammenhang zwischen Korachs Meuterei und dem unmittelbar davor erwähnten Gebot, sich Schaufäden (Zizit) an die Ecken der Kleider zu knüpfen, herstellt. Es handelt sich bei den Zizit um weisse Fäden, die mit einem hellblauen Faden, dem so genannten «ptil tchelet», verbunden sind. Der «ptil tchelet» soll an alle Gebote der Thora er-

innern und uns dergestalt davon abhalten, auf Abwege zu geraten. Der Midrasch zitiert Korach so: «Bedarf ein Schal, der ganz aus hellblauen Fäden gesponnen ist, ebenfalls der Zizit?» Moses entschied: «Ja.» Darauf verhöhnte ihn Korach: «Wenn ein gänzlich hellblauer Schal sich selbst nicht auslöst, wie kann es denn ein einziger hellblauer Faden?» Korachs Argument ist ebenso klar wie bestechend. Das ganze Volk ist hellblau, also geheiligt, und es benötigt keine geistigen Führer. Um herauszufinden, worüber Korach und Moses uneins sind, müssen wir den Abschnitt über die Zizit verstehen. Um Korach zu durchschauen, müssen wir Bescheid wissen über die Beziehung zwischen den weissen und dem blauen Schaufaden. Die Thora behauptet, es reiche, die Fäden anzuschauen, und schon erinnere man sich an alle Gebote der Thora und sei gegen jegliche Versuchung gewappnet. Nachmanides erklärt, die Kraft der Erinnerung an den rechten Weg liege alleine im hellblauen Faden (Ramban zu 4. B. M. 15:38). Sobald wir den «ptil tchelet» sehen, werden wir uns des grösseren Ganzen bewusst, des übergeordneten Ziels unseres Lebens, und lassen uns nicht durch kurzfristige Verlockungen von unseren eigentlichen Vorsätzen abbringen, weil Hellblau die Farbe des Meeres, des Himmels und des göttlichen Throns ist. Das «tchelet» erinnert uns also an die Ziele, die man nur von weitem sieht, denn Meer und Himmel erscheinen nur von weitem hellblau. Das Weiss erinnert uns daran, dass wir diese erhabenen Ziele durch Handlungen im Alltag erreichen müssen. Gerade daran scheiterte Korach. Er meinte, ein hellblauer Schal bedarf keiner Zizit. Er meinte, es genüge, sich das Ziel, heilig zu sein, vor Augen zu halten, und man sei bereits heilig. Moses entgegnete, dass wir stets beides bedürfen. Die Vision («tchelet») und die konkrete Verwirklichung durch unser Verhalten (weiss). Korach fragt, ob nicht die ganze Gemeinschaft heilig sei. Moses antwortet, dass jeder Einzelne das Potential besitzt, heilig zu werden, dies aber im Alltag verwirklichen muss.

«Korach» kommt von «kerach» (Eis). Die Idee von Korach, alle seien sowieso heilig, wurde vorläufig aufs Eis gelegt. Bekanntlich starb er nicht einfach, sondern wurde von der Erde verschlungen. Dort soll er lernen, Wurzeln zu schlagen, zu wachsen, und heilig zu werden, statt heilig zu sein.

Die Zizit führen uns ständig vor Augen, dass wir vor lauter Alltag die Vision nicht vergessen dürfen, und vor lauter Vision nicht den Alltag. Und was hat das Ganze mit dem Namen der Zeitung zu tun, die sie gerade in Händen halten. «Tchelet» hängt zusammen mit dem Wort «tachlit» (Ziel). Es verweist auf unsere Ziele, die wir immer wieder träumen sollen. Und es ist der Ursprung des Wortes «tachles», was nichts anderes als zielgerichtet bedeutet. Tachles beinhaltet somit beide Elemente. Das Ziel und die konkrete Verwirklichung.

Herausgeber: Synagogenkommission der Israelitischen Gemeinde Basel, Leimenstr. 24, 4003 Basel
E-Mail-Abonnement: Anmeldung: an igb@igb.ch, Archiv <http://home.tiscalinet.ch/igbforum/>
Erklärungen auf Seiten 2 und 3: Nachdruck der Sidra aus dem Jahre 2005 im jüdischen
Wochenmagazin TACHLES mit freundlicher Genehmigung der JM Jüdische Medien AG.
Herr Edouard Selig hat die Tora- und Haftaraesungen zusammengefasst.
Nachdruck nur mit Einverständnis der Synagogenkommission gestattet.
Bitte beachten Sie, dass es in Basel keinen Eruw gibt.

WEGWEISER DURCH DAS SCHABBAT-GEBET

	<i>Sefat Emet</i> (Rödelheim) Seite	<i>Schma</i> <i>Kolenu</i> Seite
Segenssprüche am Morgen: <i>Adon olam</i>	3-13	20-37
Beginn der Lobverse: <i>Baruch sche-amar</i>	17-32	292-328
Fortsetzung der Lobverse: <i>Nischmat kol chaj</i>	101-104	328-334
Segenssprüche vor dem <i>Schema Jissrael</i> : <i>Barechu</i>	104-109	336-344
<i>Schema Jissrael</i> und Segenssprüche danach	109-113	344-350
Leise Amida (Stehgebet) mit lauter Wiederholung	113-118	352-364
Tagespsalm: <i>Mismor schir</i>	84-85	366-368
Wechselgesang bei offener Lade: <i>An'im semirot</i>	301-302	374-376
Ausheben der Tora und Segenssprüche zur Lesung	118-120	378-390
Gebete nach der Haftara: <i>Jekum purkan</i>	120-121	390-394
Gebet für das Vaterland (auf deutsch)	<i>Blaues Buch 10</i>	
Gebet für Israel	<i>Blaues Buch 10</i>	394-396
Segen für den neuen Monat	122-123	396-398
↔ Rosch Chodesch Tammus ist Donnerstag/Freitag		
<i>Aschrej</i> und Einheben der Tora	124-125	400-404
Leise Mussaf-Amida mit lauter Wiederholung	126-132	406-420
<i>Ejn kelokejnu</i> und Abschnitte aus dem Talmud	134-135	422-426
Schlussgebet: <i>Alejnu</i>	65	428-430
Kaddisch der Trauernden	64	430

Solange die politische Situation in Israel es erfordert, sagen wir:

אֲחִינוּ כָּל-בֵּית-יִשְׂרָאֵל הַנְּתוּנִים בְּצָרָה וּבְשִׁבְיָהּ, הָעוֹמְדִים בֵּין בָּיִם וּבֵין בֵּיבְשָׁה,
הַמְּקוּם יָרַחם עֲלֵיהֶם וַיּוֹצִיאֵם מִצָּרָה לְרוּחָהּ וּמֵאֲפֵלָה לְאוֹרָהּ וּמִשְׁעֶבֶד לְגִאֲלָהּ,
הַשְׁתָּא בְּעִגְלָא וּבְזִמְן קָרִיב, וְנֹאמַר אָמֵן.
(Übersetzung siehe *Sefat Emet*, S. 59)

Heute (28. Juni):

Mincha und Gedanken zum Wochenabschnitt	21.46
Maariw	22.26

Wochentags (29. Juni – 4. Juli):

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
					Rosch Chodesch	Rosch Chodesch
Morgens	07.45	06.45	06.45	06.45	06.30	06.30
Mincha & Ma'ariv	19.55	19.55	19.55	19.55	19.55	19.55

Schabbat Chukkat (4./5. Juli):

Eingang (Mincha & Maariw)	19.55
Schacharit	08.30